

Im Unterdorf sind zahlreiche neue Wohnungen entstanden, in die vor allem Familien eingezogen sind. Das drückt nun auf die Steuerkraft der Gemeinde. (mre)

Fällanden Trotz guter Steuereinnahmen hat die Gemeinde an Steuerkraft pro Kopf eingebüsst

## Familien drücken die Steuerkraft

Fällanden hat im Vergleich zu anderen Gemeinden der Region am stärksten an Steuerkraft eingebüsst – trotz guter Einnahmen. Als Grund wird der Zuzug von Familien im Unterdorf genannt.

Bettina Sticher

Fällanden gehört zusammen mit Maur, Egg, Greifensee und Schwerzenbach, gemessen an der Steuerkraft pro Einwohner (3254 Franken), zu den fünf reichsten Gemeinden des Bezirks Uster sowie im ganzen Oberland. Im Vergleich mit den vier Gemeinden steht Fällanden auf Platz vier. Die Beliebtheit der Gemeinde bei relativ guten Steuerzahlern führt Natalie Kuratli, Abteilungsleiterin Präsidiales und stellvertretende Gemeindeschreiberin, auf «die Nähe zur Stadt Zürich, die guten öffentlichen Verkehrsverbindungen und die gleichzeitige Nähe zum Naherholungsgebiet am Greifensee» zurück.

#### **Gute Steuereinnahmen**

Die Prognosen für die Zukunft werdtet die Gemeinde in den Mitteilungen auf

ihrer Homepage zwar als durchmischt, die Rechnung 2007 aber ist besser als erwartet und geprägt von guten Steuereinnahmen. Dennoch hat Fällanden im Vergleich zum Vorjahr von den Gemeinden der Bezirke Uster, Pfäffikon und Hinwil am stärksten an Steuerkraft eingebüsst – 260 Franken pro Einwohner. Im Gegensatz zur Gemeinde Maur, die ebenfalls eine Steuerkrafteinbusse (191 Franken pro Kopf) hinnehmen musste und sich diese trotz Untersuchungen nicht recht erklären kann, weiss man in Fällanden einen plausiblen Grund dafür.

Kuratli erklärt das Paradox mit dem Zuzug von jungen Familien. Die Einwohnerzahl habe sich erhöht, und gleichzeitig seien auch die Steuereinnahmen gestiegen, allerdings nicht in gleichem Masse. Trotz der Zunahme an Bewohnern ist die Steuerkraft gesunken.

#### Zukunft schwierig einzuschätzen

«In die neuen Wohnungen im Unterdorf sind vor allem Familien eingezogen», erklärt auch Fällandens Finanzsekretär Martin Senn. Da die Gemeinde mit rund 500 weiteren Neuzuzügern rechnet, sei es schwierig, die künftige Steuerkraft wirklich einzuschätzen. Danach ist aber wohl der Boom der grossen Familiensiedlungen vorbei. «Wir haben gar nicht mehr so viel Bauland», so Kuratli.

**Dübendorf** Jugendliche lernten, ein Modellflugzeug selber herzustellen

### Im Fliegermuseum ein Flugzeug bauen

Während dreier Tage stellten 19 Jugendliche mit Herzblut verschiedene Elektroflugmodelle her – und zwar an einem sehr passenden Ort: mitten im Dübendorfer Fliegermuseum

Rosmarie Schmid

Nur schon das Ambiente passte: Inmitten des Dübendorfer Fliegermuseums, umgeben von Mirage und Hunter, bauten 19 Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren in den vergangenen Tagen unter kundiger Leitung ihr eigenes ferngesteuertes Elektroflugmodell. Das Modell «Graupner Canary» aus Holz ist ein kompletter Bausatz, der sich für Anfänger eignet. Das Elektrosegelmodell «Scout» aus dem leicht zu verarbeitenden Schaumstoff Depron ist eine Alternative

Vertieft in die Arbeit und deshalb nur knapp ansprechbar baute der erst 10jährige Orell Kreier aus Wolfhausen an seiner «Scout» und meinte, dass es total spannend sei, sein erstes Flugzeug zu bauen.

Auch Robin und Dennis Lingwood aus Kindhausen waren höchst konzentriert am Werk. «Die beiden arbeiten ganz toll und wollen nicht einmal Pause machen», schwärmte Helfer René Signer. Die beiden wagten sich an die Marke Eigenbau, ebenfalls aus Depron. Ohne viele Worte brachten sie ein Fantasieflugzeug zu Papier. Nach einer Besprechung mit Signer zeichneten sie die einzelnen Teile auf Packpapier, kopierten sie auf Depron und schnitten sie mit dem Cutter aus. Mit Hilfe von Kontaktleim wurden die Teile zusammen-

geklebt. Ob Rumpf, Finn, Seitenruder oder Flügel mit Querruder – für die beiden Jungs war klar, nur ganz genaue Arbeit lässt das Flugzeug später ohne Eigenleben fliegen. Das haben die beiden bei ihrem Vater Stephen gelernt, der in seiner Freizeit im Bastelkeller und auf dem Modellflugplatz anzutreffen ist.

#### Grosses Wissen vorhanden

Zum zweiten Mal stellten das Flieger-Flab-Museum Dübendorf und die Modellflug Region Nordostschweiz die gesamte Infrastruktur, Werkzeug, Bausätze und Materialien, Antriebs- und Steuerungskomponenten zur Verfügung. Der Verband Modellflug Region Nordostschweiz zählt 40 Modellflugvereine mit insgesamt 2000 Mitgliedern in der Region zwischen Schaffhausen und dem Walensee. 17 Helfer zeigten den wissbegierigen Modellflugzeugbauern, wies geht. Neben dem Bauen sorgten die Besichtigung einer «Tante Ju» im Hangar nebenan und zwei Theorielektionen für Abwechslung. Anhand von Experimenten erklärte Matthias Bosshard, weshalb ein Flugzeug fliegt und was ein Elektroantrieb ist. Viele Fragen wurden gestellt, aber auch erstaunlich viel wussten die Kinder bereits.

### «Fünf Mädchen gewünscht»

Neben den Jungs war auch ein einziges Mädchen am Workshop dabei – Linda Bosshard aus Auslikon. «Es ist schön, etwas zu bauen, das dann fliegt. Viel schöner, als ein fertiges Flugmodell zu kaufen», meinte sie. Für Emil Giezendanner, Organisator und Präsident von Modellflug Region Nordostschweiz, hätten es gerne noch einige Mädchen mehr sein dürfen. «Ich hätte mir mindestens fünf Mädchen beim Kurs gewünscht, denn es wäre schön, mehr Frauen in den Fluggruppen zu haben»,



Orell Kreier baut hingebungsvoll an seinem Segelmodell «Scout» aus Depron. (scr)

Andernorts

# Fragen ist erlaubt



Inge H. Schmidt\*, Nairobi

Manchmal bin ich eine Anfängerin, was meine vielen Fragen auf dem schwarzen Kontinent anbelangt. Andererseits, wenn ich nicht frage, kann es sein, dass ich zu viele Fehler mache, weil ich den Alltag nicht verstehe. Und das möchte ich nicht.

Also starte ich mutig mit Fragen. Ein Bekannter - ich kenne ihn schon mehrere Jahre - träumt davon, einen eigenen LKW zu besitzen und nicht mehr angestellt zu sein. Verstehe ich gut. Also frage ich, was denn das Auto kosten würde. Es interessiert mich, weil ich von den Preisen keine Ahnung habe. Auch in Kenia kostet ein LKW sehr viel Geld. Und es schaltet mir nicht, als mein Bekannter mir sagt, er könnte mir seine Bankverbindungen aufschreiben. Ich denke: «wozu?» Erst später stelle ich fest: Wer fragt, zahlt. Na ja. Ich versuche ihm zu erklären, ich sei nicht reich und könne ihm unmöglich so viel Geld geben. Oft ist es so, dass Menschen mit dunkler Hautfarbe denken: weisse Hautfarbe gleich reich. Da muss ich immer wieder versuchen, das richtige Bild zu übermitteln.

Etwas früher hatte ich ein ähnliches Erlebnis. Eine Bekannte schickte ihre Tochter, die sehr intelligent ist, auf eine gute Schule. Die Schüler sind ein ganzes Semester an der Schule und gehen nur für die Ferien oder einmal für ein verlängertes Wochenende nach Hause. Sie war in finanziellen Schwierigkeiten und hoffte auf meine Unterstützung. Dann zeigte die Mutter mir auf einem Blatt, was die Schule kostet, inklusive der Bankverbindung. Ich sah mir all das interessiert an. Für mich hiess das: Ich lerne über euren Alltag und erfahre, was er kostet.

Ich war danach für eine Zeit in der Schweiz. Später erfuhr ich, dass sie dem Schulleiter gesagt hatte, das Schulgeld für ihre Tochter komme bald. Aber es kam nicht – wie sollte ich auch wissen, dass ich es überweisen sollte. So musste, leider, die Tochter von der Schule weggehen und in eine andere Schule wechseln, die weniger kostete und von der Mutter bezahlt werden konnte.

Seit diesem Erlebnis bin ich vorsichtiger geworden. Wenn ich mich jetzt nach Preisen erkundige, sage ich jeweils: «Es interessiert mich, um euch besser zu verstehen, aber es heisst nicht, dass ich zahle.» Oder anders gesagt: Meine Neugierde kanalisiere ich anders als früher. Manchmal braucht es Klartext, aber liebevoll gesagt.

\*Die Dübendorferin Inge H. Schmidt betreut verschiedene Hilfsprojekte in Kenia. Weitere Informationen unter www.projekte-frauenkenya.ch. Spenden auf PC-Konto: 85-374327-4.

Korrigendum

#### Regula Thalmann statt Barbara Thalmann

Volketswil. In den ZO/AvU von gestern Freitag hat sich ein ärgerlicher Fehler eingeschlichen: An der Volketswiler 1.-August-Feier spricht die in Uster wohnhafte Kantonsratspräsidentin Regula Thalmann (FDP) – fälschlicherweise wurde sie aber als Barbara Thalmann bezeichnet. Barbara Thalmann (SP) wohnt ebenfalls in Uster und ist dort Stadträtin. Regula Thalmann wird ihre Ansprache auf der Volketswiler Huzlen kurz nach 20 Uhr halten. (avu)